

Europas Wirtschaft lahmt. Wie zuvor Japan könnte der Eurozone ein „verlorenes Jahrzehnt“ bevorstehen. Während die wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger über die richtigen Mittel streiten, um das Wachstum wiederzubeleben, sehen Wachstumskritiker und -skeptiker keinen Grund für Gegenmaßnahmen. Das zeigt, dass die Debatte um die Grenzen des Wachstums zwar alt, aber immer noch aktuell ist.

**Wachstum ist wichtig.** Rund ein Drittel der Menschheit muss mit weniger als 2 Dollar pro Tag auskommen und die Bevölkerung in den Entwicklungsländern nimmt mit hohem Tempo weiter zu. Wir brauchen Wachstum, damit es diesen Menschen besser geht.

Aber auch in reichen Ländern haben die Menschen viele Wünsche und Bedürfnisse, die sie sich nicht erfüllen können. So kann sich ein Fünftel der Deutschen keine Urlaubsreise leisten und die unzureichende Versorgung im Bereich der Altenpflege stellt viele Familien vor große Herausforderungen.

**Wachstum macht vieles leichter.** In einer wachsenden Wirtschaft lassen sich viele Probleme leichter lösen. Eine zu hohe Staatsverschuldung fällt bei wachsender Produktion über die Jahre immer weniger ins Gewicht. Die steigende Belastung der sozialen Sicherungssysteme in einer alternden Gesellschaft wird durch Wachstum gedämpft. Umverteilung ist einfacher durchzusetzen, weil Menschen eher bereit sind, einen geringeren Zuwachs hinzunehmen als zu verzichten.

**Mehr Wachstum ist nicht immer besser.** Einkommen ist kein Glücksindikator. Die Angst ist heute besonders groß, dass Wachstum zu übermäßiger Belastung der Umwelt und Erschöpfung natürlicher Ressourcen führt. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass das Wachstum von heute nicht auf Kosten der Produktionsgrundlagen von morgen geht. Neben der Erhaltung der Umwelt müssen wir dabei auch den sozialen Zusammenhalt und die Gesundheit im Blick behalten. Kurz gesagt, Wachstum muss nachhaltig sein.

**Der Schlüssel zu nachhaltigem Wachstum ist die menschliche Kreativität.** Unsere Innovationskraft bringt permanent neue, bessere Produkte und Produktionsprozesse hervor. Wachstum abzuschaffen würde also bedeuten, den Menschen das Denken zu verbieten und Verbesserungen abzulehnen. Das will niemand ernsthaft. Das Geniale: Wachstum gelingt auf diesem Wege sogar, ohne dass wir mehr Arbeitskraft oder Ressourcen einsetzen müssten.

**Für nachhaltiges Wachstum muss die Wirtschaftspolitik den Rahmen setzen.** Mensch, Umwelt und Gesellschaft müssen verantwortungsbewusst am Wirtschaftsprozess und am wachsenden Einkommen beteiligt werden. Was heißt das? Diese Frage muss immer wieder neu gestellt und beantwortet werden. Richtungsweisend sind am Ende die Vorschläge, die als gerecht empfunden werden, sei es beim Einsatz der Umwelt für unsere Bedürfnisse, sei es in der Bildungs- und Innovationspolitik oder in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Die große Herausforderung dabei bleibt es, die persönlichen Interessen und Ziele mit denen der Gemeinschaft möglichst in Übereinstimmung zu bringen.